

-Roxanne-

Was der Tag mit sich bringt

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

„Was meinst du? Wohin denn sonst?“ Verständnislos sah Angelina ihn an.

„Vertrau mir einfach. Und versprich mir, dass du mich nicht allein lässt. Ich hab nämlich verdammt Schiss.“, grinste George etwas gequält.

Vorwort

Vielleicht nicht immer logisch, vielleicht auch ziemlich kitschig und tränenreich.

Aber ein Tag der vieles im Leben von George und Angelina ändern wird.

Inhaltsverzeichnis

1. Part 1: Um sich zu retten
2. Part 2: In die Winkelgasse
3. Part 3: Versprochen
4. Part 4: Ziemlich bescheuert was?
5. Part 5: Feigling
6. Part 6: Zu Hause
7. Part 7: Zeitvertreib
8. Part 8: Mit der Zeit
9. Part 9: Damit du bleibst
10. Part 10: Egal was der Tag mit sich bringt

Part 1: Um sich zu retten

Sie lachten. Laut. Fröhlich. Ausgelassen.

Auch er lachte. Nur nicht so laut, nur nicht so fröhlich, nur nicht so ausgelassen, wie die anderen.

Es war das erste Mal, dass er wieder ausgegangen war. Seit Monaten. Und es war auch das erste Mal, dass er wieder lachte.

„Georgiiiiie!“, schrie Angelina schon fast, die direkt neben ihm saß. Lee auf der anderen Seite und Oliver, Katie und Alicia ihm gegenüber. Harry war schon gegangen. Zusammen mit Ginny, Hermine und Ron.

„Georgiie, los ersäl von Ronnies ersen Versuch su fliegen.“

Wie viel hatte sie eigentlich schon getrunken, dass sie so lallte?

„Muss das sein?“ Nicht das es nicht lustig gewesen war, wie Ron immer wieder vom Besen gefallen war und auf einmal kopfüber vom Besen hing. Aber es war schon vor so langer Zeit gewesen. Einer Zeit, wo noch alles in Ordnung war.

„Jaha, musses.“, beharrte Angelina, wäre sie nicht so betrunken, hätte sie das nie von ihm verlangt.

„Angelina lass ihn. Wenn er nicht möchte.“

George warf Katie einen dankbaren Blick zu, während Angelina einen Schmolmung zog. „Spaßbremse.“, murrte sie und kippte das nächste Glas Feuerwhisky runter. Wie viele hatte sie eigentlich schon Intus? 16? 17? Vielleicht sogar schon 20?

So viel trank sie sonst nie. Obwohl?

Das letzte Mal, als er sie gesehen hatte war kurz nach der Schlacht gewesen.

Ob sie auf Freds Beerdigung gewesen war wusste er nicht mehr. An diesen Tag konnte er sich überhaupt nicht mehr erinnern. Getrunken hatte er, am Tag von Freds Beerdigung. Fast vier Flaschen.

Allein auf dem Friedhof. Allein vor Freds Grab.

„Ich glaube es wird Zeit, dass wir gehen. Was meinst du Alicia?“ Fragend sah Katie ihre Freundin an.

„Ja, ich glaube auch. Lina? Sollen wir dich mitnehmen?“

„Nöö, ich bleib noch ein bisschen hier. Is grad so gemütlich.“, nuschelte Angelina und lehnte ihren Kopf an George Schulter, während sie dessen Butterbier in einem Zug leerte.

„Wie sieht's mit euch aus Jungs?“ Dieses Mal schaute Alicia Lee und Oliver an, die nur nickten und etwas schwerfällig aufstanden, dann richtete sie sich an George: „Du willst doch bestimmt zurück zum Fuchsbau, oder?“

„Ja, das hatte ich vor. Aber ich glaube vorher bring ich Lina nach Hause. Alleine kommt sie bestimmt nicht an. Und für euch ist es nur ein Umweg.“

„Schaffst du das alleine?“ Die Skepsis in Lees Stimme war kaum zu überhören. „In diesem... Zustand ist sie ziemlich unberechenbar.“

„Wird schon schief gehen.“, erwiderte George, „Momentan scheint sie ja ganz friedlich zu sein.“ Mit einem leicht spöttischem Lächeln betrachtete er Angelina, die an seiner Schulter eingenicht war.

„Weck keine schlafenden Katzen Weasley.“, meinte Oliver grinsend, dann verschwanden die vier aus der Kneipentür.

Eine Weile blieb er noch sitzen, Angelina schlafend an seiner Schulter.

„Sir? Wir wollen jetzt schließen.“

Er schreckte auf, etwas verwirrt sah er die blonde Kellnerin an.

„Wir wollen schließen. Es ist fast fünf Uhr früh.“

„Oh. Ja klar. Wir gehen gleich.“ Er war wohl nicht nur kurz eingenicht, sondern richtig eingeschlafen, denn die Anderen waren bereits um halb Eins gegangen.

Sacht weckte er Angelina, die alles andere als begeistert von der Tatsache war, dass sie gehen mussten.

„Ich will aber nich.“, maulte sie wie ein kleines Kind.

„Komm schon Lina. Ich bring dich jetzt nach Hause, da kannst du weiter schlafen.“ Er nahm ihre Hände und zog sie auf die Beine. Angelina schwankte, tat einen Schritt der sie zum Stolpern brachte, so dass sie gegen George fiel, der reflexartig die Arme um sie schloss. „Alles okay?“

Stumm nickte Angelina.

Etwas wankend verließen sie die Kneipe. George hatte seinen Arm stützend über ihre Schultern gelegt, während Angelina sich haltsuchend an seine Hüfte klammerte.

Schweigend gingen sie durch die Straßen Londons. Wobei Angelina mehr torkelte und stolperte, als das sie ging.

Die Dunkelheit der Nacht verblasste langsam und die Sterne hingen nur noch blass am Firmament. Oft hatte er das in den letzten Monaten schon gesehen, denn das war die Zeit wo er aus seinen Alpträumen aufschreckte. Schweißgebadet. Schreiend.

Anfangs war noch immer jemand in sein Zimmer gekommen. Meistens seine Mutter oder Ginny. Aber auch Charlie oder Bill. Und Percy. Eigentlich alle. Doch sie hatten sich mit der Zeit daran gewöhnt. Nur wenn es noch besonders schlimm war, kamen sie noch.

Sie hatten den Park erreicht, von dort war es nicht mehr weit, als Angelina plötzlich stehen blieb.

Sie stand genau vor ihm. Leicht schwankend vom Alkohol und der Müdigkeit.

„Schlaf mit mir.“

Verwirrt sah George sie an. Das konnte nicht ihr Ernst sein. „Was?“

„Schlaf mit mir.“, wiederholte sie die drei Worte.

„Du bist betrunken Lina.“

„Und?“ Das war eine wirklich gute Frage. War das wirklich ein Grund es nicht zu tun?

„Nichts und.“ Er konnte es einfach nicht. Nicht hier. Nicht jetzt.

„Fred hätte es getan.“

Das knallende Geräusch, dass entstand wenn eine Hand hart die Wange eines anderen traf schallte durch die aufziehende Morgendämmerung.

Sich die Wange halten und mit schockgeweiteten Augen, in denen Tränen brannten sah Angelina George an. „Das bist nicht mehr du George.“, flüsterte Angelina, „Das bist nicht mehr du. Was ist nur aus dir geworden?“

„Das Gleiche könnte ich dich fragen. Ich war bestimmt nicht der Erste, zu dem du das gesagt hast.“, erwiderte er kühl.

Stumm sah Angelina ihn an. Eine einzige Träne ran ihr über die Wange. Er hatte recht. Er war nicht der Erste. Aber der Erste bei dem sie es wirklich wollte.

Er verstand es nur nicht, er verstand gar nichts.

„Ein wirklich guter Weg sich die Zeit zu vertreiben und alles zu vergessen. Sich betrinken und rumhuren.“ Es waren nicht seine Worte die sie verletzten, die prallten einfach von ihr ab. Aber sein Blick. Abscheu lag darin. Abscheu und Verachtung.

Nie hatte er sie so angesehen. Niemals.

„Du weißt gar nichts George. Absolut gar nichts.“, flüsterte sie, während sich jetzt weitere Tränen ihren Weg über ihre Wangen bahnten.

Ohne ein weiteres Wort, ohne einen einzigen weiteren Blick drehte sie sich um. Die ersten Schritte ging sie, dann begann sie zu laufen.

Sie lief weg. Weg von ihm. Vor ihm.

Für einen Moment, der wie ewig schien, blieb George wie angewurzelt stehen. Was hatte er getan? Was hatte er gesagt?

„Lina...“, kam es leise über seine Lippen.

„Angelina! Warte!“, rief er ihr noch, doch sie hörte ihn nicht. Wollte ihn nicht hören.

'Na los. Worauf wartest du noch? Lauf ihr nach.', hörte eine allzu bekannte Stimme in seinem Kopf, die es eigentlich gar nicht mehr gab, 'Lauf ihr nach und beende diesen Alptraum. Sie braucht dich. Und du brauchst sie.'

[Fred!], schoss es ihm durch den Kopf. Doch er war weg. Wieder. Und dieses Mal für immer.

Ohne weiter darüber nachzudenken, setzte er sich in Bewegung und lief Angelina nach. Erst kurz bevor sie das Ende des Parks erreicht hatte, konnte er sie einholen und das auch nur weil sie gestolpert war.

Mit angezogenen Beinen saß sie auf dem Boden und weinte. Hemmungslos.

„Angelina.“

„Was willst du? Hau ab.“, fuhr sie George an. Direkt sah sie ihm in die Augen. Ihre waren gerötet. Die Tränen strömten über ihr Gesicht. Und doch kam sie einem Engel gleich. Einem verzweifelten, verletzten

Engel, dessen Flügel gebrochen waren. Dem der Mut zum Fliegen fehlte.

„Es tut mir Leid, Lina. Ich hätte das niemals tun dürfen. Niemals. Und was ich gesagt habe... Ich weiß nicht...“

„Schon okay. Es ist nichts Neues mehr. Das bekomme ich jeden Tag zu hören.“, unterbrach Angelina ihn, „Es war nur... Dein Blick... Es war, als wärst du... als wärst du mit ihm gestorben.“

„Das bin ich vielleicht auch.“, murmelte George und setzte sich neben sie. Er legte ihr einen Arm um die Schultern und zog sie zu sich. Wieder schwiegen sie.

Es wurde heller. Aus dem letztem Schwarz wurde Lila. Aus dem Lila wurde Blau.

„Du solltest nach Hause. Deine Familie macht sich bestimmt schon Sorgen.“, meinte Angelina irgendwann.

„Das haben sie die letzten fünf Monate schon getan. Aber du solltest auch nach Hause. Deine Eltern warten bestimmt schon auf dich.“

Ein bitteres Lächeln legte sich auf ihre Lippen. „Das einzige was da auf mich wartet sind Beleidigungen und Schläge. Das kann ich auch von dir kriegen. Nur bist du noch fast nett.“

Entsetzt sah George sie an. Das hatte sie vorhin mit 'nichts Neues' gemeint. Es war keine Nichtigkeit, die sie einfach gesagt hatte, damit er kein schlechtes Gewissen hatte.

„Lina...“ Wo war er nur die letzten Monate gewesen? Er hätte für sie da sein müssen.

Natürlich, er hatte eine Scheiß-Zeit gehabt, dass konnte keiner abstreiten. Aber er hätte sich nie, niemals so sehr vom Leben zurückziehen dürfen.

„Na komm steh auf. Ich weiß einen Ort, wo du erstmal bleiben kannst.“ Mit einem leisem Seufzen stand George auf und hielt Angelina die Hand entgegen, um ihr aufzuhelfen. Um seinem Engel wieder das Fliegen beizubringen. Um sie zu retten. Um sich zu retten.

Part 2: In die Winkelgasse

Danke für die lieben Kommiss :D Hab mich sehr gefreut.

Und Trüffelschweinchen, ja es geht noch weiter wie du siehst und die nächsten Chaps hab ich auf dem Papier zum überarbeiten auch schon fertig.

und Ja ich weiß dieses ist sehr kurz, aber es werden wohl noch ein paar mehr in dieser Länge kommen, aber auch längere, je nachdem was noch so kommt^^

„George ich kann doch nicht... Ich meine deine Mutter hat doch...“, versuchte Angelina zu widersprechen, doch zu sehr gefiel ihr der Gedanke...

„Ich hab nicht den den Fuchsbau gemeint, Lina.“, entgegnete George. Es wurde Zeit, dass er sich dem stellte wovor er Angst hatte, was er schon viel zu lange vor sich herschob.

„Was meinst du? Wohin denn sonst?“ Verständnislos sah Angelina ihn an.

„Vertrau mir einfach, Und versprich mir dass du mich nicht allein lässt. Ich hab nämlich gerade verdammt Schiss.“, grinste George gequält.

Fast schon stürmisch fiel sie ihm um den Hals. „Ich vertrau dir.“, schluchzte sie und mit verheulten Augen sah sie ihn an, „Versprochen, ich lass dich nicht allein.“

Etwas überrumpelt sah George sie an, mit so einer Reaktion hatte er wirklich nicht gerechnet. „Hey warum weinst du denn jetzt schon wieder?“

„Weil ich dich wieder habe. Darum.“ Sie drückte ihr Gesicht an seine Brust und ließ ihren Tränen freien Lauf.

Er hatte sie zum Weinen gebracht. Schon wieder. Das konnte er anscheinend wirklich gut.

Seufzend schloss er die Arme um sie. Ein bisschen Zeit schinden konnte er ja noch. Was aber nichts an seinem Entschluss ändern konnte.

Allein würde er das nicht schaffen. Zu viel Angst hatte er vor den Erinnerungen.

„Hast du nicht langsam genug geweint?“, fragte George, nach dem sich Angelina nach knapp zehn Minuten immer noch nicht beruhigt hatte, „So langsam muss du doch leer geweint sein.“

Ein leises Lachen erklang von Angelina. „Das hab ich auch schon gedacht.“

Mit dem Handrücken wischte sie sich die Tränen vom Gesicht. „Ich muss schrecklich aussehen.“

„Nicht viel schlimmer als früher.“, entgegnete George grinsend und ertete dafür mit einem empörtem „Hey!“ einen Schlag auf die Brust. Doch er konnte das Lachen in ihren Augen sehen.

„Ich hab nie behauptet, dass du früher schlecht oder gar schrecklich ausgesehen hast. Und jetzt lass und gehen, bevor ich es mir doch noch anders überlege.“

„Okay, aber wohin gehen wir denn jetzt? Ich mein...“ Angelina fiel kein Ort ein, wo er hätte hin gehen können außer den Fuchsbau. Und...

Mit großen Augen sah sie ihn an, er wollte wirklich...

„In die Winkelgasse, da wartet ein Laden auf mich.“

Part 3: Versprochen

So liebe Leute es geht weiter :D Und vielen lieben dank für die Kommis^^

Sie standen schon fast eine halbe Stunde schweigend vor der geschlossenen Ladedür.

Innerlich rang George mit sich, ob er wirklich die Tür öffnen sollte. Ob er wirklich schon so weit war.

Immer mal wieder hatte er einen Schritt vor getan, war aber gleich darauf wieder zurückgegangen.

Angelina musste ihn doch schon für einen totalen Vollidioten halten. Es wunderte ihn ehrlich, dass sie immer noch neben ihm stand.

Er warf ihr einen entschuldigenden Blick zu, seine Unsicherheit konnte nur zu gut sehen. Aufmunternd lächelte sie ihm zu und griff nach seiner Hand.

Eine Welle der Dankbarkeit durchflutete ihn. Er war nicht allein. Sie war da. Kurz schloss er die Augen und drückte ihre Hand leicht, bevor er sie losließ und einen Schritt nach vorn tat. Er stoppte, ging aber nicht wieder zurück.

Dann tat er wieder einen Schritt und dann noch einen und noch einen, bis er direkt vor der Tür stand.

Vorsichtig griff er nach der Klinke, steckte den Schlüssel ins Schloss. Er klackte. Einmal. Zweimal.

Tief atmete er durch, drückte die Klinke nach unten und trat ein.

Er wusste nicht was er erwartete hatte, aber das war es sicher nicht. Mit verstaubten, kaputten Regalen, auf dem Boden verteilte Ware oder einen einzigen Trümmerhaufen vielleicht. Aber nicht damit.

Da war kein Trümmerhaufen, kein Staub. Nichts. Alles war so, als wäre er nie etwas passiert. Als hätte er gestern nach einem ganz normalen Arbeitstag die Tür hinter sich geschlossen und wäre nach Hause gegangen.

Ungläubig sah er sich um. Das konnte nicht wahr sein. Das musste ein Traum sein, wobei er sich nicht sicher war, ob das nun ein Alptraum war oder nur ein schöner Traum, der zerplatze und sich in Luft auflöste, so bald er es auch nur in Erwägung zog, dass es wirklich echt sein könnte.

Kurz taumelte George zurück, doch er fing sich wieder.

„George?“, rief Angelina ihn, sie hatte er beinahe vergessen. Sie stand vor dem Verkaufstresen und hielt einen Umschlag in der Hand. Vorsichtig trat sie auf ihn zu und reichte ihm den Brief.

Wie mechanisch griff er danach.

Der Umschlag sah schon leicht vergilbt aus, also musste er hier schon länger liegen.

Vorsichtig öffnete George den Brief. Es war die Handschrift seiner Mutter. Warum hatte sie nicht gesagt, dass sie hier gewesen war?

George, mein lieber, guter George,

Ich weiß nicht wann oder ob du diesen Brief überhaupt ließt.

Es können nur Tage sein, vielleicht auch Wochen, Monate oder Jahre. Oder eben gar nicht. Ich weiß es nicht.

Doch ich hoffe, nein, ich bete, dass du irgendwann den Mut dazu finden wirst weiter zu leben und das du euren Traum nicht aufgibst.

Du und Fred ihr habt mir so manchen Kummer bereitet mit dem ganzen Unsinn den ihr angestellt habt. Auch bei euren Prüfungen, wo ihr nie gerade geglänzt habt und als ihr die Schule abgebrochen habt.

Ich will dir keine Vorwürfe machen. Ganz und gar nicht. Das kann ich auch nicht.

Ihr habt immer gewusst wo euer Platz war, eo ihr hingehört. Und was ihr wolltet, dass wusstet ihr auch schon immer.

Ich bin so stolz auf euch. Auf das, was ihr geleistet habt. Was du geleistet hast.

Ihr habt es geschafft, dass die Menschen auch in einer so dunklen Zeit lachen konnten. Ihr habt gelacht.

Und jetzt möchte ich, dass du auch endlich wieder lachst. Auch wenn es schwer ist.

Du lebst und ich will dich nicht auch noch verlieren.

Lebe weiter. Für mich, für dich und für Fred.

Er hätte gewollt, dass du das tust. Er hätte gewollt, dass du die Menschen weiter zum Lachen bringst, dass du wieder lachst.

Das weißt du. Weil du es auch so gewollt hättest, wenn du an der Stelle deines Bruder gestorben wärst. Lebe weiter, träume und gib nie auf. So wie er es für dich getan hätte.

Ich habe den Anfang gemacht. Zusammen mit deinem Vater, deinen Geschwistern, deinen Freunden. Jetzt bist du an der Reihe. Du musst nur weiter machen.

Bring das zu Ende, was du und Fred euch immer gewünscht habt.

Lass eure Träume und Wünsche nicht sterben. Auch wenn es schwer ist.

Und denk immer daran, du bist nie allein, auch wenn es dir manchmal so vorkommen mag.

Ich bin da. Dein Vater ist da. Bill, Charlie, Percy, Ron, Ginny sind da. Und Fred ist auch da. So lange dein Herz schlägt, wird auch er immer bei dir sein. Er wird dich nie verlassen. Er ist ein Teil von dir und du von ihm. Vergiss das nie George. Niemals.

Genauso wenig wie du vergessen sollst, dass ich dich liebe.

Mum

Er wusste nicht wie oder bei welchen Worten er auf die Knie gegangen war. Aber jetzt saß George am Boden über den Brief seiner Mutter gebeugt.

Seine Tränen tropften auf das Blatt und ließen die Tinte verlaufen.

Er weinte, tat das, was er die letzten Monate einfach nicht konnte.

Er sah nicht auf, als Angelina sich neben ihn setzte. Auch nicht, als sie etwas unbeholfen den Arm um ihn legte.

Es war tröstend, aber nicht genug um die Tränen zu stoppen.

Schweigend hielt sie George im Arm, so wie er es vorhin bei ihm getan hatte.

„George? Willst du schon mal nach oben gehen? Ich würde ein bisschen was zu Essen besorgen, wenn du willst natürlich nur.“ Fragend sah sie ihn von der Seite an.

Sie war nicht sicher, ob sie ihn allein lassen sollte oder mehr es konnte. Auch wenn es nur für ein paar Minuten war.

Stumm nickte George und stand auf, auch Angelina stand auf und sah ihn an.

Wie von selbst fand ihre Hand den Weg zu seiner Wange, um die Tränen weg zu wischen.

„Ich bin gleich wieder da.“ Leicht stellte sie sich auf die Zehenspitzen und hauchte ihm einen Kuss auf die Wange. „Ich lass dich nicht allein. Versprochen.“

Hach, das wäre doch das perfekte Ende oder?

Aber keine Angst, es geht noch weiter, der Tag ist ja noch nicht vorbei.

Part 4: Ziemlich bescheuert was?

Vielen Dank für eure Lieben Kommis :D

Jetzt kommt mal wieder ein etwas kürzeres Chap. Aber ich mag es irgendwie wirklich gern.

Sie hatte wirklich nicht lange gebraucht. Nach 20 Minuten trat Angelina wieder durch die Tür von Weasleys' Wizard Wheezes.

In ihrer Hand eine Tasche gefüllt mit allen Zutaten die sie brauchte, um für sich und George etwas halbwegs anständiges zu Essen zu machen, dazu eine Flasche Feuerwhisky und alles das, was sie in sich hinein stopfte, wenn sie sauer oder traurig war.

Der Verkaufsraum war leer, doch die Tür zum Lagerraum und damit auch zur Treppe, die hinauf in die Wohnung der Zwillinge führte, stand offen.

Etwas zögerlich ging sie hinauf. "George?" Alles blieb still.

Sacht schob sie die Wohnungstür auf. Er war hier, das sah sie an den Spuren, die er in der Zentimeter dicken Staubschicht hinterlassen hatte.

Also hatten Molly und die anderen nur den Laden und nicht die Wohnung hergerichtet.

„George?“ Angelina stellte die Einkaufstüte auf dem Flur ab und folgte seinen Spuren bis ins Wohnzimmer hinein.

George stand vor einem der Regale, in dem ein paar verstaubte Bücher untergebracht waren, aber hauptsächlich waren sie gefüllt mit Fotos und Erinnerungsstücken.

Und vor eben einer dieser Fotos stand George fast regungslos.

Es zeigte sie, Lee, Fred, George und den Rest der ehemaligen Gryffindor-Quidditchmannschaft.

Obwohl er spürte, dass sie direkt neben ihm stand, sich ihre Hände fast berührten wand er sich nicht von dem Bild ab.

„Es tut mir Leid. Ich hätte ihn nicht gehen lassen dürfen. Ich hätte mit Percy gehen sollen. Ich hätte an seiner Stelle...“

„George halt den Mund!“, fuhr Angelina ihn an. Was erzählte er da für einen Müll? Das konnte doch nicht sein Ernst sein. „Fred hätte dir in den Arsch getreten, wenn er das könnte. Es ist absoluter Müll was du da sagst!“

„Er hätte mir für so einiges in den Arsch getreten.“, erwiderte George mit einem mattem Lächeln, „Aber hier für würde er mir den Kopf abreißen.“

Verständnislos sah Angelina ihn an.

Aber George hatte immer noch nicht den Blick von dem Foto gewandt. Nun griff er danach, schob es zur Seite und brachte eine kleine, schwarze Schatulle zum Vorschein.

„George, was...?“

„Es ist deiner. Seit der Fünften hatte Fred ihn. *Was den?*, hatte er gesagt, als ich ihn fragte, was er damit wollte, *Wenn ich Angel irgendwann frage, ob sie mich heiraten will, brauch ich doch einen Ring.*

Ziemlich bescheuert was?“, fragte er mit einem bitterem Lächeln und legte sie in Angelinas Hand.

Geschockt sah diese die kleine Schatulle an, schluckte und stellte sie zurück an ihren ursprünglichen Platz, ohne sie auch nur geöffnet zu haben.

Part 5: Feigling

*Mal wieder vielen Dank für eure lieben Kommiss, besonders **Mik** und **Trüffelschweinchen** ihr habt mir bis jetzt zu wirklich jedem Chap einen Kommi geschrieben :D*

**Rose ein Taschentuch reich* Nun ganz ehrlich? Ich hab geweint, als ich hinter her noch mal drüber gelesen hab.*

*Und **Trüffelschweinchen** nein JKR hat nie im Buch irgendwo geschrieben, dass Lina und Fred wirklich zusammen waren. Einziger wirklicher Anhaltspunkt ist wohl der Weihnachtsball im vierten Band. Aber es gibt einige die die beiden wohl gerne zusammen haben würden, wobei es bei mir nicht unbedingt der Fall ist auch wenn es ein paar wirklich schönen FF/OS zu den beiden gibt.*

Das mit dem Verlobungsring von Fred, war mehr so eine Sache die hier nicht auf Gegenseitigkeit beruhte, sondern nur von Freds Seite auskam.

Soo jetzt hab ich aber genug gequatscht, weiter geht's:

Sie hatte fast zwei Stunden gebraucht, um die Küche halbwegs ansehnlich und vor allem brauchbar zu bekommen.

Jetzt kochten die Nudeln vor sich hin und die Soße stand zum Warmhalten auch noch auf dem Herd. Fünf Minuten noch, dann war das Essen fertig.

Leise seufzend schloss Angelina ihre Finger um die dampfende, mit Kaffee gefüllte Tasse, die vor ihr auf dem Küchentisch stand. So viel Kaffee, wie sie in den letzten zwei Stunden getrunken hatte, um beim Putzen nicht einzuschlafen konnten gar nicht gesund sein.

George hatte sie in der Zeit auch nicht gesehen. Nur irgendwann gehört wie eine Tür zugeschlagen wurde.

Sie schob die Tasse von sich und stand auf. Ein beklemmendes Gefühl machte sich in ihr breit, als sie die Küche verließ.

Leise, fast schon schleichend ging sie durch den staubigen Flur. Irgendwo wünschte sie sich, dass der Staub verschwinden würde, so dass sie nicht wissen konnte wo George war.

Aber so war es nicht. Auch ohne Staubspur hätte sie gewusst wo er war.

Zaghafte klopfte sie an die Tür von Georges Zimmer, doch eine Antwort bekam sie nicht. Kurz legte sie die Hand auf die Klinke, drehte sich dann aber doch weg und ging zurück in die Küche.

Sie war ein verdammter Feigling.

Frustriert und sauer auf sich selbst griff sie nach der Whiskyflasche. Sie war nicht nur ein Feigling, nein, sie war ein erbärmlicher Feigling.

Wütend schmiss sie die Flasche gegen die Tür, nachdem sie ein paar Schlucke daraus getrunken hatte.

„Ach verdammt!“, fluchte sie und ließ sich auf die Knie fallen, um die Scherben einzusammeln.

Warum war alles nur so... so verdammt schief gelaufen bei ihr? Und warum merkte sie genau das erst jetzt, wo sie bei George war?

„Lina?“

Erschrocken fuhr sie zusammen, wobei sich ihre Hand um die Scherben verkrampfte. „Au!“

Für einen Moment versuchte sie noch die Tränen zu unterdrücken, doch dann gab sie auf. Er hatte sie heute eh schon viel zu oft weinen sehen, da kam es auf dieses eine Mal mehr auch nicht drauf an.

Sie wollte ihr Gesicht in den Händen vergraben, doch George hielt sie auf. „Das wäre ziemlich blöd.“

Ohne große Anstrengung zog er sie wieder auf die Beine und besah sich kopfschüttelnd ihre Hand. „Was machst du nur für Sachen?“

Entschuldigend sah sie ihn an, als er ihr die Tränen aus dem Gesicht wischte.

„Ich mach dir nur Ärger.“, murmelte sie.

„Ach Quatsch. Immerhin hast du aufgeräumt, als ich gepennt habe. Das solltest du übrigens auch tun. Du siehst ziemlich scheiße aus.“, grinste George sie schief an, auch wenn es nicht mehr das selbe schiefe Grinsen wie früher war, „Aber vorher kümmer ich mich um deine Hand.“

Bestimmt drückte George sie auf einen der Küchenstühle, wobei sein Blick auf den Herd fiel. „Ich weiß schon warum ich dich mit genommen habe.“

Ein schwaches Lächeln legte sich auf ihre Lippen und sie senkte leicht den Kopf, so dass ihre dunklen Locken ihr Gesicht verbargen. „Weil du ein Feigling bist, Weasley. Genauso wie ich.“

Erstaunt sah George sie an. Feigling war so ziemlich mit das Letzte, als was er Angelina bezeichnen würde.

„Ist dir was auf den Kopf gefallen? Oder wie viel hast du schon wieder getrunken?“, fragte er halb spottend, halb besorgt. Denn das sie schon wieder getrunken hatte ließ sich nicht bestreiten, mal ganz angesehen davon, dass sie sicher noch nicht einmal wieder ganz nüchtern von Gestern war.

„Nichts von Bei... Au!“ Ohne Vorwarnung und nicht gerade sanft hatte George begonnen die Splitter aus ihrer Hand zu ziehen. Zum Glück waren es nur vier, die sich wirklich in ihr Fleisch gebohrt hatten, der Rest hatte nur ein paar unschöne Schnitte hinterlassen.

„Natürlich, du hast den Feuerwhisky nur gekauft, um ihn an meiner Küchentür zu zerschmettern.“

Vorwurfsvoll sah George sie an und schloss mit einem gemurmelten Zauber die Schnitte in ihrer Hand.

„Nach dem Essen legst du dich hin und danach reden wir, kapiert?“

Stumm nickte sie, sah George aber nicht an.

Das gerade war nicht George, zu mindestens nicht der den sie kannte. Doch sie brauchte ihn.

Part 6: Zu Hause

*Mal wieder allem vorran ein ganz liebes Danke schön für eure Kommiss :D *wehmütig Kekse anstarr**dann aber doch da lass**

Klick und nach unten Scrollen

Vorsichtig strich er Angelina eine Strähne aus dem Gesicht. Sie war irgendwie schön, wenn sie schlief. Selbst die Tränen Spuren konnten dem nichts abtun.

Er zog die Decke über ihre Schultern. Sie war tatsächlich beim Essen eingeschlafen.

Sicher hätte er ihr noch so lange beim Schlafen zuschauen können, bis sie aufwachte, aber er hatte wohl noch einiges zu tun.

Wenn sie wirklich hier bleiben würde brauchte sie schließlich ein Zimmer für sich. Auf dem Sofa konnte sie ja schlecht schlafen und in seinem Bett... Nun er zweifelte, dass sie dort schlafen würde, wenn er auch mit drin lag. Auch wenn sie heute Morgen noch so etwas in der Art gesagt hatte.

Aber bevor er sich um das Zimmer für Angelina kümmerte, sollte er vorher überhaupt etwas sauber machen. So schlimm hatte es nicht einmal ausgesehen, als Fred der Kessel mit dem Liebestrank explodiert war und damals war alles rosarot gewesen.

Aufräumen war schon ziemlich scheiße, war es schon immer gewesen und würde es wohl auch immer bleiben. Da war es schon wirklich praktisch, wenn man zu Hause lebte.

„Oh Scheiße! Mum dreht bestimmt schon am Rad.“

Schnell kritzelte er Angelina einen Zettel, falls sie aufwachen sollte bevor er zurück war.

Kurz sah er sich um. „Wenigstens fegen.“, murmelte er und mit dem Schnippen seines Zauberstabs begann der Besen zu fegen.

Dann apperierte er zum Fuchsbau. Kaum stand er in der Küche fand er sich auch schon in der knochenbrecherischen Umarmung seiner Mutter wieder.

„George wo warst du? Ich hab mir...“ Molly stutzte. Roch sie da tatsächlich Alkohol? „Hast du etwa getrunken?“

„Mum, ganz ruhig. Ich...“ Weiter kam er jedoch nicht.

„Ich soll ruhig sein? Du warst die ganze Nacht über weg, kommst erst Mittags nach Hause und riechst, als hättest du in Feuerwhisky gebadet. Und da verlangst du ich soll ruhig bleiben?“

Seufzend schüttelte George den Kopf. Versteh da einer seine Mutter. Erst drängte – nein, nötigte – sie ihn auszugehen und jetzt?

„Mum mir geht’s gut, wirklich. Ich hab weder viel getrunken, noch daran gedacht mich vom nächstbesten Dach zu stürzen.“

Entsetzt sah Molly ihn an, doch dem Entsetzen wich Erleichterung, als sie sein schiefes Grinsen sah. Tränen traten ihr in die Augen.

„Nein Mum, du bitte nicht auch noch.“, murmelte George in komischer Verzweiflung, „Warum bring ich heute eigentlich alle zum Weinen?“

Erneut schüttelte er den Kopf. Fehlte nur noch, dass Fleur, Hermine und Ginny hier heulend auftauchten. Am besten auch noch Percy und Ron.

Schnell wischte Molly sich mit dem Handrücken über die Augen. „Na komm, iss erst mal was.“ Bestimmt drückte sie George an den Küchentisch, doch er stand gleich wieder auf. „Mum ich hab schon gegessen. Ich wollte nur ein paar Sachen holen und dann zurück, Lina wacht bestimmt bald auf.“

Verwirrt sah Molly ihrem verbliebenen Zwilling nach, wie er die Treppe hinauf lief. Wovon redete er? „Zurück?“

Sie ließ sich auf den Stuhl fallen, auf dem eben noch George gesessen hatte. Er wollte zurück? Wohin?

Und wer war Lina? Der Klang dieses Namens kam ihr bekannt vor, doch da fehlte etwas.

Eine halbe Stunde später stand George frisch geduscht und umgezogen in der Küche. Er hatte sich einen alten Rucksack über die Schulter geworfen, in dem sich nicht nur ein paar Sachen von ihm befanden, sondern

auch ein paar von Ginny, die sie ihm mit einem anzüglichen Lächeln überlassen hatte.

„Ich komm morgen noch mal vorbei, vielleicht bring ich Lina dann auch mit.“, verabschiedete sich George von seiner Mutter mit einem Kuss auf die Wange, „Und danke.“

Dann war er weg.

Wie mechanisch schaute Molly auf die Uhr auf dem Kaminsims.

Freds Zeiger stand unbewegt auf *tot* Doch Georges sprang von *Zu Hause* auf *Unterwegs* von dort auf *Arbeit* und dann wieder auf *Zu Hause*.

Part 7: Zeitvertreib

Danke wie immer für eure Lieben Kommiss. ReKommiss gibts beim Nächsten wieder, hab gerade etwas Stress und bin froh, dass ichs geschafft habe, das Chap endlich hochzuladen.

Nur widerwillig war Angelina aufgestanden. Aber sie konnte ja schlecht den ganzen Tag im Bett bleiben, das noch dazu nicht einmal ihr war.

Gähmend trat sie auf den Flur und staunte nicht schlecht. Er war sauber, vielleicht etwas chaotisch, mit den ganzen Kisten, aber sauber. Nirgends war auch nur ein Staubkorn zu entdecken.

Zwei Türen weiter hörte sie etwas wie wild gegen die Wände schlagen und vor allem George fluchen. Was er dort wohl machte?

Neugierig drückte sie die Klinke herunter.

„Lass die Tür zu.“, rief George von drinnen, doch sie hörte nicht auf ihn und öffnete die Tür.

Schnell zog sie den Kopf ein. „Was war das?“

Erstaunt und erschrocken sah sie zur gegenüberliegenden Wand, in der ein fingerkuppengroßer Ball steckte, der hin und her ruckte und versuchte sich frei zu kämpfen.

„Ein Mini-Klatscher.“, keuchte George außer Atem, ging an Angelina vorbei und holte den Ball aus der Wand. Fest schloss er die Finger darum, damit er nicht wieder entwischen konnte.

„Ah ja, rostest du ein oder warum macht dir so ein kleiner Klatscher Probleme.“, grinste Angelina herausfordernd.

„Von wegen. Ich war nur überrascht, dass sich der Schutzzauber plötzlich aufgelöst hat. Ich schlag dich immer noch alle mal.“

„Das glaubst auch nur du. Du vergisst wohl, dass ich die Erste war, die sich eins eurer Mini-Quidditchstadien gekauft hat.“

„Na dann.“ Mit funkelnden Augen packte George Angelina an der Hand und zog sie mit in das Zimmer. Dort sah es noch chaotischer aus, als auf dem Flur. Über all stapelten sich Kisten, lauter Krimskrums lag auf dem Boden und an der Decke zog ein kleiner Quidditchspieler seine Kreise.

„Du hast so eben einen der heiligsten Räume dieses Hauses betreten.“, erklärte George grinsend.

„Den Abstellraum?“, fragte Angelina mit hoch gezogener Augenbraue und schob mit dem Fuß einen Lappen zur Seite. Zu mindestens nahm sie an, dass es sich um einen Lappen handelte, bis dieser sie an knurrte und hinter dem nächsten Kistenstapel verschwand.

„Wenn du es so nennen willst.“, grinste George und schob sie zu dem Tisch, der so ziemlich in der Mitte des Raumes stand und auf dem ein Miniatur-Quidditchfeld aufgebaut war.

„Das ist ja Hogwarts!“, stellte sie entzückt fest und betrachtete das ihr nur allzu vertraute Spielfeld.

„Warte ab bis du die Spieler siehst. Aber nur damit das klar ist, ich nehm Gryffindor.“

„Oh nein. Tust du nicht!“

„Und ob.“

„Nein.“

„Doch!“

„Nein!“

„Doch!“

„Nein!“

„Doch!“

„NeinneinneinneinNEIN!“

„Oh doch.“

„Nein.“

Immer näher kamen sie sich, ohne es wirklich zu merken. Nur noch wenige Millimeter trennte sie.

George sah im wahrsten Sinne des Wortes auf sie herab. „Doch.“

„Pfff.“ Beleidigt drehte Angelina sich weg. „Dann nehm ich eben Slytherin, selbst mit den Nietten mach ich dich platt.“

Mit festen Schritten ging sie auf die andere Seite des Tisches, wo sechs kleine Spieler in silber-grünen

Umhängen standen. Also war der über ihren Köpfen der Siebte.

Erstaunt stellte sie fest, das die Figuren die Spieler aus ihrem fünftem Jahr waren. Nach einer genaueren Musterung wusste sie auch genau wer fehlte. Seufzend verdrehte sie die Augen und richtete ihren Zauberstab auf den Spieler an der Decke. „Accio Flint.“

Und schon sauste er auf sie zu und stoppte erst kurz vor ihrer Nase. „Wirklich gut getroffen.“

„Warte erst mal ab.“, grinste George und stellte sich ihr gegenüber.

Er errichtete einen neuen Schutzzauber, damit weder Bälle noch Spieler das Feld verlassen konnten.

Nun marschierten auch die Gryffidor-Spieler auf, allen voran die Miniaturausgabe von Oliver Wood, gefolgt von den Zwillingen, Harry, Katie, Alicia und ihr selbst.

Doch das Erstaunlichste kam aber erst dann.

„Meine Damen und Herren, herzlich willkommen zum Spiel dieses Tages. Der unglaubliche George Weasley gegen die Zauberhafte Angelina Johnson.“, erfüllte Lees Stimme den Raum und verbreitete die selbe Stimmung wie in einem echten Stadion.

„Lee?“ Fragend sah sie erst George an, bevor sie sich suchend auf dem Feld um sah und tatsächlich, auf der Tribüne saß Lee mit seinem magisch verstärktem Megaphon und winkte ihr zu.

„Das ist echt unglaublich.“

Part 8: Mit der Zeit

Nach über drei Stunden mussten sie das Spiel im Unentschieden abbrechen, da die Spieler sich, wie es nicht anders zu erwarten war, durch die Sticheleien und Flüche von Angelina und George, angefangen hatten sich gegenseitig von den Besen zu schmeißen und zu prügeln.

Nur murrend waren die Mini-Spieler vom Feld marschiert, doch jetzt saßen Angelina und George in der Küche beim Ende ihres Abendessens.

Molly hatte ihnen etwas vorbei gebracht, in der Hoffnung einen Blick auf 'Lina' werfen zu können, doch diese stand zu dem Zeitpunkt noch unter der Dusche. Sie hatte endlich aus ihren Klamotten raus gewollt und war George wirklich dankbar, für die Sachen die er ihr von Ginny mitgebracht hatte.

George drehte den Apfel, den er schon eine ganze Weile in der Hand hatte hin und her. Nachdenklich sah er ihn an. Dann biss er hinein, sah auch beim Kauen weiter hin auf die Frucht in seiner Hand, bevor er dann aufschaute zu Angelina. „Solltest du nicht zu Hause Bescheid sagen wo du steckst? Auch wenn du heute Morgen nicht unbedingt begeistert von deinen Eltern...“

„Meinem Vater.“, unterbrach Angelina ihn, fast tonlos, „Meine Mutter hat mit alldem nichts mehr zu tun.“

Erstaunt zog George eine Augenbraue hoch. Auch wenn er ihren Eltern erst einmal vor Jahren begegnet war, hatten sie doch einen recht netten und vor allem glücklichen Eindruck gemacht.

Doch dann erinnerte er sich an ihre Worte vom Morgen. Und erschauerte leicht.

„Das einzige was da auf mich wartet sind Beleidigungen und Schläge. Das kann ich auch von dir kriegen. Nur bist du noch fast nett.“

Schnell verscheuchte er die Gedanken daran und sah Angelina fragend an. Doch diese sah nur zu Boden.

„Was ist los, Lina?“, fragte er nun mit Nachdruck. Sie hatte doch etwas, dass hätte selbst ein Bergtroll bemerkt.

Angelina stand jedoch nur auf und begann den Tisch abzuräumen. Erst als sie mit dem Rücken zu ihm stand, die Hände im Spülwasser redete sie: „Vor 16 Tagen und 2 Monaten gab es in Londons Innenstadt einen katastrophalen Unfall, bei dem sich ein Bus auf einer Kreuzung querlegte und mehrere Autos mit ihm kollidierten.

Fünf Menschen starben direkt an der Unfallstelle, zwei auf dem Weg in die Notaufnahme und noch einmal zwei weitere ein paar Tage später an inneren Verletzungen.

Insgesamt starben bei diesem Unfall also 9 Menschen und über 30 wurden schwer verletzt.“ Es klang sachlich, wie eine Zusammenfassung der Nachrichten.

Verwirrt sah George sie an, natürlich war es schrecklich, besonders nach so einer Zeit, wo so viele Menschen hatten sterben müssen, aber was hatte das jetzt mit ihr zu tun?

„An diesem Tag hatte meine Mutter ihre Schwester besucht, auf dem Weg nach Hause wurde sie von einem Auto erfasst. Sie gehörte nicht zu den 9 Toten in Londons Innenstadt, sie war nur eine weitere Tote an diesem Tag.

Aber genau das interessiert keinen.“, schloss Angelina ruhig und stellte einen Teller zum Abtropfen neben die Spüle. Das sich die ganze Zeit über Tränen unter das Wasser gemischt hatten, sah George nicht. „Dem Fahrer ist nichts passiert, das Auto hat nicht einmal einen Kratzer. Aber meine Mum ist gestorben, so wie viele schon vor ihr. Doch es interessiert keinen, nicht einen.“

Erschüttert sah George sie ab. Wo war er nur gewesen, als sie jemanden brachte? Sonst war er auch immer für sie da gewesen und wenn nicht er, dann doch wenigstens Fred. Doch das waren sie beide nun nicht. Fred nicht, weil er... weil er tot war. Und er nicht, weil...? Ja warum nicht? Weil er ein einziges Wrack war und es wohl immer noch ist. Beides waren wohl nichts mehr als Ausreden, nur hatte Fred wohl die Bessere.

„Was ist mit den anderen, wissen sie...“

„Nur Alicia. Und jetzt du.“

„Warum hast du nie was gesagt?“

„Weil du doch wohl selbst genug damit zu tun hast, damit fertig zu werden, dass Fred tot ist. Warum sollte ich dir da noch mehr Kummer bereiten?“, entgegnete Angelina bitter.

Zu erst wusste George nicht was er darauf erwidern sollte. Es war wie ein Schlag ins Gesicht, doch sie hatte Recht. Aber warum hatte sie alles so in sich hinein gefressen? „Weil du an deinem erstickst.“

Angelina war inzwischen dabei Abzutrocknen. So einfach es mit Zauberei auch war, zum Ablenken war es bestens geeignet.

So hatte sie etwas zu tun und musste sich ihren Gedanken und vor allem ihrem Kummer nicht frontal stellen. „Das führt doch zu nichts. Ändern können wir es nicht. Die Toten können wir nicht zurückholen. Auch wenn wir es gerne möchten, das ist selbst für dich unmöglich George.“

„Ich weiß.“, erwiderte George und stand auf. „Aber du solltest deinem Vater trotzdem sagen wo du steckst. Ihr habt nur noch euch.“

„Du meinst wohl eher den Whisky und die Bordsteinschwalben, die seit Wochen bei uns ein und aus gehen. Alle dümmer als eine Horde Trolle und meist auch noch jünger als ich.“

Es war beunruhigend wie ruhig sie das alles erzählen konnte. Die Ruhe machte ihm irgendwo angst, weil er wusste, dass da weit mehr in ihr brodelte, nur was, dass wusste er nicht.

Schweigend saß sie im Wohnzimmer, während George in einem der anderen rumwerkelte.

Irgendwo war sie froh, dass sie seinen bohrenden, mitleidigen und vorwurfsvollen Blicken nicht ausgeliefert war. Er hatte sich Monate verkrochen und nicht von irgendjemanden helfen lassen. Warum sollte sie genau das dann nicht auch dürfen?

Aber so allein hier rumsitzen ertrug sie auch nicht. Das hatte sie zu Hause schon nicht, so fern sie es überhaupt noch zu Hause nennen konnte.

Warum hatte sie nicht einfach die Klappe halten können oder ihn zu mindestens anlügen.

Seufzend schüttelte sie den Kopf. Nein, anlügen konnte sie George nicht, das konnte sie noch nie. Alicia, ja, Katie, ihre Eltern, ja selbst Fred konnte sie anlügen, nur nicht George.

Ihr Blick war auf die Fotos gerichtet, die in einem der Regale standen. Sie waren nicht mehr verstaubt wie heute Mittag, aber mit der Zeit verschwammen sie vor ihren Augen.

Sie merkte gar nicht, dass es still wurde und George in der Tür auftauchte. Eine Weile blieb er dort stehen, dann jedoch ging er zu ihr.

Angelina sah nicht auf, doch er wusste, dass sie ihn bemerkt hatte.

Sie zog die Beine an und schlang die Arme darum. „Wie erträgst du das alles?“

Er ließ sich neben sie auf das Sofa fallen. Sanft zog er sie zu sich. „Ich weiß es nicht, aber es wird irgendwie erträglicher mit der Zeit. Glaub mir.“

Kraftlos nickte sie und lehnte den Kopf an seine Schulter. Schweigend saßen sie da, während Angelina lautlos die Tränen übers Gesicht liefen.

Ihre Tränen wurden weniger und müde kuschelte sie sich an George, sah ihn aber gleich darauf fragend an. „Kommst du mit, wenn ich meine Sachen holen gehe?“

„Aber doch nicht mehr heute, oder?“ Etwas zweifelnd sah er von ihr auf die Uhr. Kurz vor Elf.

„Doch genau jetzt. Ich will ihm nicht über den Weg laufen. Und entweder pennt er jetzt oder kippt sich irgendwo die Birne zu.“ War Angelinas bittere Antwort. Sie war sich ziemlich sicher, dass ihr Vater nicht zulassen würde, dass sie ging.

„Bist du sicher?“

„Ja, ich will ihn nicht sehen.“ Und nach einigem Zögern fügte sie hin zu: „Erst mal.“

*klick and scroll down

Part 9: Damit du bleibst

Es ist so weit es geht auf das Ende zu. Dies ist nun das vorletzte Kapitel. Ich sage jetzt schon mal Danke an meine lieben lieben Kommischreiber und hoffe, dass ihr schöne Weihnachten und einen Guten Rutsch ins Jahr 2011 gehabt habt.

Nur zögernd ließ Angelina George Hand los, um die Tür zu der Wohnung ihres Vaters zu öffnen. Sie deutete ihm leise zu sein, während sie lauschte ob er auch wirklich nicht da war.

Vorsichtig öffnete sie die Tür, der Geruch von Alkohol, kaltem Rauch und verbrauchter Luft schlug ihr entgegen. Überall verteilt lagen Bierdosen und leere Flaschen herum, in denen die Reste von Whisky, Wein und Bier vor sich hindümpelten.

Es sah nicht anders aus, als vor 8 Wochen, als ihr Vater aus seiner Starre erwacht war und zu einem widerwärtigen, kleinen Schmarotzer wurde, der aus ihrer Tasche lebte. Aufräumen brachte nichts, nach ein, zwei Tagen sah es eh wieder aus wie vorher.

Sie stieß eine der Flaschen aus ihrem Weg und winkte George ihr zu folgen. Er konnte nicht glauben, dass sie wirklich hier lebte. Gelebt hatte. Selbst bei ihm hatte es die Wochen nach Freds Tod nicht so ausgesehen. Ja, es war auch schlimm gewesen, aber nicht so wie hier.

Angelina führte ihn durch die Wohnküche zu einer Holztür, die übersät war mit Beleidigungen und Flüchen. Auch wies sie einen gewaltigen Riss in der oberen Hälfte auf, der sicher nicht auf ohne Zauberei entstanden war.

Fassungslos schüttelte George den Kopf, doch an Angelina schien, dass alles einfach ab zu prallen, wie ein Ball an einer Wand. Sie öffnete die Tür einfach und trat in ihr Zimmer.

Die Wände hatten, sofern sie nicht mit Postern und Fotos bedeckt waren einen dunklen Rotton. Und bis auf eine alte, sorgfältig gearbeitete Kommode, war es sehr spärlich eingerichtet. Ein einfaches Bett, ein Schreibtisch und ein Schrank.

Ohne Umschweife begann Angelina ihre Sachen einzupacken. Alles in eine magisch vergrößerte Tasche, die sie unter dem Bett hervor gezogen hatte.

George stand währenddessen vor der Kommode und betrachtete die Fotos darauf. Einige standen auch bei ihm, andere wiederum nicht. Zum Beispiel das von Angelina, Katie und Alicia in Hogsmeade oder das welches Angelina als kleines Mädchen zeigte, zusammen mit ihren Eltern in einer Welt, die noch friedlich und heil war.

„Packst du die Bücher noch mit ein?“ Fragend sah Angelina ihn an, doch auf eine Antwort wartete sie nicht, sondern verschwand aus dem Zimmer, um zwei Türen weiter ihre Sachen aus dem Bad zu holen.

Lange brauchte sie nicht. Auch wenn sie mit allem Möglichem wieder kam, dessen Nutzen George zum Teil wirklich fraglich erschien. Achtlos warf Angelina die Sachen in die Tasche, bevor sie sich den Fotos auf der Kommode zu wand. Sie packte fast alle vorsichtig in die Tasche. Eigentlich alle bis auf eins.

Jenes von ihr und ihren Eltern. Dies blieb allein auf dem dunklen Holz stehen. „Ich bin fertig. Können wir wieder zurück?“

Mit einem Nicken nahm George ihr die Tasche ab, während er ihre mit seiner anderen nahm. Und im selben Moment, wie sich die Wohnungstür öffnete, apperierte er mit Angelina zurück in die Winkelgasse.

Schweigend traten sie in die Wohnung. Etwas bedrückendes, aber auch seltsam befreiendes umgab sie.

Fragend sah Angelina zu George. „Hast du noch irgendwo ein Kissen und eine Decke? Dann pack ich mich auf die Couch.“

Erstaunt sah George sie an. Sie wollte wirklich auf der Couch schlafen? Leicht schüttelte er den Kopf. „Ich hab da glaube ich was besseres. Komm mit.“

Ohne wirklich auf eine Reaktion zu warten, nahm er sie an der Hand und zog sie mit sich. Wenn sie auf der Couch schief, hieß das nur, dass sie irgendwann wieder gehen würde und das wollte er nicht. Ganz und gar nicht.

Die ersten Schritte etwas stolpernd, folgte Angelina ihm und schaute nicht schlecht, als sie merkte vor wessen Zimmer er stehen blieb. „Ich soll...? Ich meine ich kann doch nicht...“, brach sie stockend hervor. Er

wollte, dass sie in Freds altem Zimmer schlief? Einfach so? Irgendwie bereitete ihr allein der Gedanke daran schon ein flaes Gefühl im Magen. Es machte ihr fast schon Angst.

„Wart's doch erst einmal ab.“, meinte George, um sie zu beruhigen, denn die Panik in ihren Augen war nicht zu übersehen.

Er tippte mit seinem Zauberstab kurz gegen die Türklinke und es war, als würde sich die Tür zur Seite schieben und durch eine andere ersetzt. „George, was...?“ Ungläubig sah Angelina ihn an.

„Das war unsere Art Platz zu sparen.“, erklärte George und öffnete die Tür und schob sie hinein, „Irgendwann hat halt der Lagerraum nicht mehr ausgereicht und es hat sich immer mehr Zeugs angesammelt, das wir nirgends mehr unterbringen konnten, so haben wir uns ein paar Räume dazu geholt. Und das ist einer davon.“

Auch wenn die George Worte hörte, so verstand Angelina es doch nicht so richtig. Sie war zu sehr von dem Zimmer gefangen in dem sie gerade stand. Es sah aus wie in den Schlafsälen des Gryffindorturms. Ein wohliger Schauer durch fuhr sie und das unwohle Gefühl, das sie vor ein paar Sekunden noch hatte, war einfach weg. „Das hast du für mich gemacht?“, fragte Anglina tonlos.

Lachend sah George sie an. „Irgendwie muss ich dich ja dazu bringen, dass du bleibst.“

Part 10: Egal was der Tag mit sich bringt

Tut mir Leid Mik, dies ist das letzte Kapitel, auch wenn mir diese FF echt ans Herz gewachsen ist, jetzt ist Schluss.

Ich hoffe es hat euch gefallen und ich bekomme noch ein paar Kommiss, vielleicht auch von denen die mir bisher keins geschrieben haben.

So jetzt schieben wir noch mal ein bisschen Werbung ein, vielleicht habt ihr ja Zeit und Lust, auch ma in meine anderen FF reinzuschauen.

*Die findet ihr hier: *klick**

Und hier ist er nun, der kurze, letzte Part.

Immer noch wach, lag George in seinem Bett Die Arme unter dem Kopf verschränkt starrte er zur Decke hinauf. Es war schon weit nach Mitternacht, doch geschlafen hatte er, seitdem er wieder ins Bett gegangen war nicht.

Es fühlte sich seltsam an wieder hier zu sein. Genau wie es seltsam war, die ersten Tage wieder im Fuchsbau zu sein.

Auch wenn immer jemand dort war, war es irgendwie leer gewesen. Viel zu leer, genau wie hier. Doch er würde keinen Rückzieher machen, egal wie schwer es werden würde.

Ein leises Klopfen an der Tür riss ihn aus seinen Gedanken. „Kann ich rein kommen?“, fragte Angelina vorsichtig.

Etwas überrascht, dass sie nicht schlief nickte er. Dann jedoch viel ihm jedoch ein, dass sie es gar nicht sehen konnte. „Klar. Was ist?“

Angelina öffnete die Tür nur einen Spalt weit und schob sich hindurch. „Ich konnte nicht wirklich schlafen. Hab ich dich geweckt?“

„Nein, hast du nicht.“ Und auch wenn sie nur ein Schimmer in der Dunkelheit war, in dem altem T-Shirt und der Shorts, war er sich ziemlich sicher, dass sie geweint hatte. „Na los, komm her, sonst kriegst du nur kalte Füße.“

„Was ich schon hab, kann ich nicht mehr kriegen.“, murmelte sie, setzte sich dann aber doch an das Fußende des Bettes und schob ihr Füße unter die Decke.

Etwas umständlich setzte George sich auf. „Also, was ist los?“

„Nichts. Ich mag nur nicht allein sein.“ Es war nur eine leise Antwort, doch sie hallte durch den Raum wie ein Schrei. Leicht nickte George, nur zu gut verstand er, was sie meinte.

Tröstend zog er sie in seine Arme und sie ließ es widerstandslos zu.

Sie war froh, dass er da war. Er verstand wenigstens halbwegs, wie sie sich fühlte. Er kannte den Schmerz von Verlust. Nicht wie Alicia, deren Welt, bis auf wenige unsichtbare Kratzer heil und perfekt war. Es war ja nicht so, dass sie es ihrer Freundin nicht gönnte, aber es war unfair, dass Alicia alles hatte und sie selbst nur noch vor dem Scherbenhaufen ihrer Selbst stand.

Schweigend saßen sie da. George sagte kein Wort, er hielt sie nur fest. Dankbar kuschelte Angelina sich an ihn und unterdrückte nur mühsam ein Gähnen. Die Müdigkeit übermannte sie.

Doch sie wollte nicht zurück in das andere Zimmer, nicht zurück in das andere Bett. Nicht heute.

Heute wollte sie hier bleiben, bei George.

Angelina bemerkte gar nicht wie sie der Müdigkeit erlag und einschlieft. George dagegen schon. Kurz überlegte er, ob er sie nicht besser wieder in ihr Bett bringen sollte, doch er ließ es. Es gefiel ihm viel zu sehr, sie hier bei sich zu haben.

Vorsichtig zog sie die Decke unter ihr hervor und deckte sie damit zu.

Er war sich sicher, sie würde bleiben, egal was der Tag mit sich bringt.